



EURO-PROF

*European Association for higher educated Professionals
Europäischer Verband für höher qualifizierte Berufe
Association Européenne des Professions Supérieures*

Jahresbericht 2015/16

Am 23. und 24. April 2015 fanden in Salzburg Vorstandssitzung und Generalversammlung 2015 statt. Die HTL Salzburg – Itzlinger Hauptstraße unter der Leitung von Dr. Magauer hatte freundlicherweise einen Seminarraum zur Verfügung gestellt und auch das nahe Quartier organisiert, wofür wir zu Dank verpflichtet sind. Aufgrund des Termins gelang es nicht, Gäste dabei zu begrüßen. Die Protokolle darüber sind allen Mitgliedern zugegangen. Erstes Hauptthema dieser Gesprächsrunde waren noch einmal das Projekt Equal Class, sein Abschluss und die beabsichtigten Ergebnisse und Auswirkungen auf die Ausbildungsprofile der beteiligten Schulen.

Insgesamt kann Equal Class durchaus als Meilenstein in der Kooperation der Europäischen höheren Berufsbildung betrachtet werden, denn es hat erstmalig nicht nur einen Vergleich der nationalen Ausbildungen, sondern auch eine konkrete Basis für eine Bewertung und Einordnung in den Europäischen Referenzrahmen angelegt. Es ist zu wünschen, dass auf diesem Niveau weitere Projekte mit weiteren europäischen Partnern folgen.

Aufgrund der rasanten Zunahme der Digitalisierung der Arbeitswelt haben die Euro-Prof Mitglieder ein EU-Projekt mit dem Titel „Fachschulen für Technik auf dem Weg in die digitalisierte Arbeitswelt der Industrie 4.0 (FaTech_4.0)“ in Zusammenarbeit mit der Universität Flensburg (biat Institut) mit initiiert. Dieses EU-Projekt ist eine Fortsetzung des EU Projekts Equal-Class (s.o.) für nicht-universitäre Studiengänge in Europa mit der neuen Zielsetzung auf die neuen Herausforderungen der digitalisierten Arbeitswelt in "Industrie 4.0" adäquat durch qualifizierte Fachkräfte auch unter dem Gesichtspunkt der notwendigen Mobilität reagieren zu können.

Folgende Ausbildungsinstitutionen und Organisationen haben ihre Teilnahme zugesichert:

- Grundig Akademie, Nürnberg/DE
- Fachschule für Technik, Flensburg/DE
- Vilniaus technologiju ir dizaino kolegija, Vilnius/LT
- ABB Technikerschule, Baden/CH
- HTLuVA St. Pölten/AT
- Euro-Prof / EU
- BAK FST /DE
- ABBDT e.V./DE

Das Projekt wurde grundsätzlich positiv beurteilt, aber wegen zu großer Deutschlastigkeit zurückgewiesen. Zudem ist Kenntnis zu nehmen, dass schweizerische Institutionen bis auf weiteres nicht teilnehmen können. Es werden weitere Partner aus Portugal, Spanien, Italien, Zypern und/oder anderen nicht deutschsprachigen EU-Länder gesucht und das EU-Projekt im 2016 nochmals beantragt.

Im Juni nahm JW als nationaler ECVET-Experte an der CEDEFOP-Jahreskonferenz in Thessaloniki (24. – 26.06.) teil, wo auch Mitglieder von EfVET (European Forum for VET) referierten. Eine spätere Anfrage per Mail wegen einer Zusammenarbeit blieb jedoch unbeantwortet. Es ist beabsichtigt, dass die Gespräche und Mitarbeit mit den EU-Institutionen fortgeführt werden. Für ein Roundtable-Gespräch an der kommenden Generalversammlung in St. Pölten ist MEP Dr. Paul Rübigen angefragt. Die Bestätigung ist noch nicht erfolgt.

Euro-Prof wird sich der momentan an der stark ändernden Situation in Europa orientieren und ihre Strategie sowie ihre Schwerpunkte entsprechend anpassen.

Österreich:

Bedauerlicherweise hat sich die Gesetzgebung des österreichischen Qualifikationsrahmens neuerlich verzögert, Grund ist angeblich eine Meinungsverschiedenheit bezüglich der Formulierung der Zusammensetzung der Kontrollkommission. Nächster Termin für den Ministerrat soll im März sein. In Zusammenhang damit steht auch der Entwurf zum neuen Ingenieurgesetz. Auch hier gibt es einen fertigen Entwurf des zuständigen Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Innovation. Dieser sieht vor, dass die Kommissionen, welche die „Ingenieurmäßigkeit“ der Tätigkeiten der Antragsteller/-innen evaluieren sollen, damit ihnen danach der Titel „Ingenieur“ als berufliche Qualifikation auf NQR-Level 6 verliehen wird, bei den Landeswirtschaftskammern, konkret bei den Stellen, welche auch die Lehrabschluss- und Meisterprüfungen administrieren, angesiedelt sein sollen. Damit haben einige andere Stakeholder wenig Freude, weil einerseits bei oberflächlicher Betrachtung der Eindruck entsteht, als würden die Meisterprüfungsstellen über die Ingenieurqualifikation entscheiden, andererseits, weil die Arbeiterkammer meint, es würde hier ein Sozialpartner über Gebühr bevorzugt. Die HTLs selbst, welche ja den Großteil der Kandidaten liefern, gelten als befangen, man könnte höchstens an größeren, zentralen Schulstandorten unabhängige Kommissionen angliedern. Hier ist aber die Frage der Finanzierung (Administration und Verwaltung, Personal) ungeklärt, während das bei den Landeskammern bereits vorhanden ist. Die nächste Sitzung wird sicher spannend, ob hier ein Kompromiss zu erzielen ist, vielleicht einigt man sich auf ein „sowohl als auch“.

Johann Wiedlack

2016-02-08

Schweiz:

EU-Projekte:

Die Schweiz ist seit der Abstimmung für schärfere Zuwanderungsregeln vom 9. Februar 2014 außer bei „Horizon 2020 – das Rahmenprogramm der EU für Forschung und Innovation“. nicht mehr formal an EU-Projekten und somit am ERASMUS+ zugelassen. Dies ergibt unnötige Hindernisse bei unserem angemeldeten EU-Projekt „Technical schools for technology on the way into the digital world of work industry 4.0 (FaTech_4.0)“. Gemäß den neuesten Erkenntnissen kann Euro-Prof am EU-Projekt jedoch mitarbeiten, so dass auch das Schweizer Mitglied K-HF indirekt über Euro-Prof mitbeteiligt ist.

Konferenz HF (Höhere Fachschulen):

Die Konferenz HF arbeitet intensiv an der Stärkung der HF Abschlüsse und somit besseren Positionierung der Höheren Fachschulen.

Die langjährige Mitarbeit der K-HF in Euro-Prof (D / A / CH) sowie die aktive Beteiligung in weiteren europäischen Projekten erachtet die K-HF als wichtige Instrumente, die Bildungsgänge HF bekannter zu machen und sie richtig zu positionieren.

Die Universität St. Gallen soll beauftragt werden, in ausgewählten HF-Abschlüssen die Kompetenzprofile / Curriculum mit korrespondierenden Bildungsgängen in anderen europäischen Ländern und Schweizer FH-Abschlüssen zu vergleichen und somit die hohe Qualifizierung der HF Abschlüsse zu verifizieren.

Positionierung der Lehrperson HF:

Die Höheren Fachschulen leben von Dozierenden, die eine große Nähe zur Praxis haben und oft auch mit einem Bein in der Praxis bleiben. Für ihre fachliche und pädagogische Qualifizierung ist es daher wichtig, dass sie ihre Ausbildung flexibel wahrnehmen und ihre Praxiserfahrungen in sinnvoller Weise über ein Validierungsverfahren anerkennen lassen und/oder modular ihre Ausbildung absolvieren können. Die HF-Dozierenden brauchen deshalb flexible Formen für ihre fachliche und pädagogische Qualifizierung, die von der K-HF und vom Staatssekretariat sbfi anerkannt sind.

Diplom:

Die Konferenz HF setzt sich dafür ein, dass jedem Diplom HF ein Diploma Supplement (DS), basierend auf dem Raster der UNESCO/EU, mitgegeben wird. Das Diploma Supplement macht die Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen HF ersichtlich. Es erleichtert den Personalverantwortlichen die Beurteilung des Abschlusses und erleichtert die berufliche Mobilität der Besitzerin und des Besitzers des DS.

Insbesondere erleichtert es die Mobilität ins Ausland.

→ Ziel: Kein Diplom ohne Diploma Supplement (DS)

EQF / NQR:

Das Schweizer Berufsbildungssystem bildet qualifizierte Fachkräfte aus, deren Abschlüsse im Ausland jedoch häufig zu wenig bekannt sind. Berufsbildungsabsolventinnen und -absolventen stoßen deshalb bei Bewerbungen im Ausland oder bei Schweizer Unternehmen mit ausländischen Geschäftsführer/innen und Personalverantwortlichen immer wieder auf Schwierigkeiten.

Arbeitgeber ohne Kenntnisse des Schweizer Berufsbildungssystems können Berufsbildungsabschlüsse zu wenig einschätzen und bevorzugen international bekannte Hochschul- oder Weiterbildungstitel wie beispielsweise Bachelor oder Master. Der Bund setzt sich dafür ein, dass die Stärken der höheren dualen Berufsbildung international besser wahrgenommen werden.

Am 1. Oktober 2014 trat die Verordnung über den nationalen Qualifikationsrahmen für Abschlüsse der Berufsbildung in Kraft. Diese schafft die Grundlage für die Einstufung aller formalen Berufsbildungsabschlüsse in einen nationalen Qualifikationsrahmen für Abschlüsse der Berufsbildung (NQR Berufsbildung) sowie für die Erarbeitung von Zeugniserläuterungen und Diplomzusätzen. Der NQR Berufsbildung besteht wie im EQF aus acht Niveaus, in die sämtliche vom Berufsbildungsgesetz als formale Bildung beschriebenen Abschlüsse gemäss ihren Anforderungen eingestuft werden.

Der nationale Qualifikationsrahmen für Berufsbildung, die Diplomzusätze und Zeugniserläuterungen sollen:

- die Transparenz, Verständlichkeit und Vergleichbarkeit von Schweizer Abschlüssen der beruflichen Grundbildung und der höheren Berufsbildung national und international verbessern,
- den hohen Wert der schweizerischen Berufsbildung zum Ausdruck bringen,
- als Teil des Strategieprojektes höhere Berufsbildung die internationale Anerkennung der höheren Berufsbildung stärken,
- die gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung der Berufsbildung im Vergleich zu akademischen Abschlüssen fördern und
- die Chancen von in der Schweiz ausgebildeten Fach- und Führungskräften bei der Stellensuche im Ausland und bei ausländischen Firmen in der Schweiz verbessern und damit die Mobilität von Fach- und Führungskräften erhöhen.

Gegenwärtig arbeiten die Konferenzen aller HF Bereichen an der Einstufung der HF in den NQR.

Leider werden in der Schweiz zwei separate NQR erstellt; ein NQR für die VET- und HVET-Ausbildung sowie ein NQR für die akademische Ausbildung, was den Vergleich untereinander aber auch die Durchlässigkeit erschwert. Zudem schwächt dies die Reputation und somit die Attraktivität der höheren Berufsbildung HVET. Die Ausarbeitungen des NQR sind immer noch im Gange.

Qualitätssicherung der HF Ausbildung:

Sämtliche HF Schulen wurden gemäß den neuen MiVo (Mindestvorschriften) überprüft oder sind im neurechtlichen Anerkennungsverfahren. Die Schulen erhalten in Zukunft nur noch Subventionen, wenn sie neurechtlich anerkannt sind. Dies sichert auch die Qualität und das hohe Ausbildungsniveau der HF (HVET).

Urs Keller

2016-02-08

Deutschland (Bundesarbeitskreis Fachschule Technik –BAK FST):

Aktuelle Situation DQR Umsetzung; Ist- Zustand:

- „Der demographische Wandel und die sich abzeichnenden Engpässe beim Fachkräfteangebot verlangen den beiden Bereichen des post-schulischen Bildungssystems eine Neuordnung ihres Verhältnisses ab (...), Durchlässigkeiten und Kooperationen zwischen beruflicher und akademischer Bildung schaffen (...) Qualifikationsprofile erweitern (...) Bildungsbiographien zu flexibilisieren.“¹
- „Bildungsbereiche müssen sich weiter füreinander öffnen. (...) mehr Durchlässigkeit ermöglichen“, „(...) neben den Ingenieuren werden auch die Techniker für die Gewährleistung um die Qualität der Produkte „Made in Germany“ gebraucht.“²

¹ Wissenschaftsrat, Frühjahr 2014

² Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser, Herbst 2014

Akademisierung der Arbeitswelt:

- Wenn von „Zusammenführung der Bildungssysteme in ein gemeinsames System“ (VhU), ferner „vom Umbau des Bildungssystems“ (WR) u. v. m. unter dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel derzeit auf allen Kanälen in Deutschland die Rede ist, so klingen diese Topzeilen erst einmal revolutionär und bahnbrechend. Von den Protagonisten dieser Vorschläge wird so getan, als kämen damit neue Ideen zur Lösung des bestehenden Fachkräfteproblems auf den Markt, alles „in Zeiten der Akademisierungswelle“ (VhU). Bei genauerem Hinsehen entpuppen sich diese Vorschläge allerdings als Mogelpackung, da sie keine prinzipiellen, bildungspolitischen Änderungen in Aussicht stellen.
- Alle Vorschläge gehen an dem Hauptproblem vorbei, dass es nicht durch nur ein Problem von Transparenz und Durchlässigkeit in Deutschland gibt, sondern die mangelhafte bis fehlende Anrechnung von Leistungen aus der beruflichen Bildung auf Hochschulstudiengängen wird komplett ausgeblendet bzw. fehlt bei allen gut gemeinten Vorschlägen. Wenn man die Attraktivität beruflicher Bildung mit Anschlussmöglichkeiten jahrelang auf Sparflamme hält, besonders beim Übergang von beruflicher Bildung zur Hochschule, besonders unter fehlender Anrechnung der bisherigen beruflichen Leistungen und mit Verkürzung des Studiums, dann braucht man sich über den direkten Weg der Betroffenen zur Hochschule nicht wundern. Die steigende Zahl der Studium- Abbrecher in den Ingenieurwissenschaften (bis zum Bachelor zwischen 30 und 50%) sprechen eine deutliche Sprache der Fehlentwicklung.
- Modelle zur Anrechnung gab und gibt es genug (ANKOM vom BMBF), leider in der Praxis nicht umgesetzt.

Abschlüsse in Deutschland (Abschlussbezeichnungen an FS in D):

- Staatlich geprüfter Techniker/ Staatlich geprüfte Technikerin versus Bachelor Professional
- Diskussion nicht abschließend abgeschlossen; wir neigen in Deutschland derzeit zu der ursprünglichen deutschen Bezeichnung ohne englische Übersetzung als deutsche Marke für diese Weiterbildung

Aufbau von Konkurrenzausbildungen zu den staatlichen Fachschulen über die IHKs nach BBiG (Stichwort „Industrietechniker“):

- *„Die Qualifikation hat dieselben Schwerpunktfächer und verfolgt die gleiche Zielsetzung. Unterschiede gibt es bei den Inhalten – beim Industrietechniker IHK werden typische Schulfächer wie Deutsch, Politik und Gesellschaftskunde nahezu ausgeblendet. Ausschlaggebend für die Entscheidung dürfte der Aufwand sein: Industrietechniker werden Sie bei uns in 5 Monaten, der Staatliche Techniker dauert 24 Monate. Bedenken Sie den Unterschied beim Verdienstausschlag!“*
- Für den BAK FST ist diese Entwicklung bildungspolitisch gefährlich, zeigt es doch auf neuem Terrain den alten Konflikt zwischen dem Verhältnis rein technischer Fachbildung und dem Anteil allgemein bildenden Fächern wie Deutsch bzw. Politik in der Berufsbildung auf. Die Frage: wieviel Allgemeinbildung braucht ein Techniker? Oder braucht er sie überhaupt?

Die Situation:

- Da gibt es einerseits Fortbildung nach Bundesbildungsgesetz (BBiG) mit Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern an einem Tisch, im Prinzip länderübergreifend, andererseits die Kultusministerkonferenz (KMK) mit ihrem Unterausschuss berufliche Bildung, die versucht die Länder zu koordinieren. Im Prinzip gehen leider die Länder oft eigene Wege, was die Sache verkompliziert. Da gelten einerseits die Schulgesetze der Länder, da wird sich andererseits am Sozialgesetzbuch III (SGB III) orientiert. Wer soll das verstehen?
- Jammern und Klagen hilft wenig weiter. Die bildungspolitische Antwort muss qualifiziert vorbereitet und dann öffentlich bundesweit kommuniziert werden. Insbesondere, warum diese „bessere Wahl“ keine „Alternative“ ist und warum wir die bisherige, unsere Form, der „Technikerausbildung“ verteidigen bzw. verteidigen müssen.

Forderungen zu der Technikerausbildung in D:

Verortung und Bezeichnung der Fachschulen

- Erweiterung des tertiären Bildungsbereiches um die berufliche Weiterbildung gemäß OECD mit Verbindlichkeit auch für die Bundesländer
- bundesweit, einheitliche Bezeichnung der „Bildungswilligen“ an Fachschulen als Studierende mit Studiengängen (keine Schülerbezeichnung)
- Streichung der Bezeichnung „Schule“ zu Gunsten der Bezeichnung „Fachakademie“

Durchlässigkeit

- reale, attraktive Anschlussmöglichkeiten unter zwingender Anrechnung beruflicher Leistungen (hier z.B. der „Techniker“- Ausbildung) auf Hochschulstudiengänge mit gleichzeitiger Verkürzung des Studiums
- gemeinsame, regelmäßig stattfindende Bildungsgipfel zwischen Protagonisten der beruflichen und akademischen Bildung (Art Bildungsmonitoring für Durchlässigkeit)
- Durchlässigkeit auch von Hochschulen zu Fachschulen durch Schaffung attraktiver Karrierewege unter Wahrung der beruflichen, praktischen Kompetenz

Kooperationsplattformen

- Schaffung regionaler Kooperationsplattformen in Form von regionalen Netzwerken zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung unter Einbeziehung aller Verantwortlichen
- Entwicklung von hybriden Ausbildungsformaten an der Schnittstelle zwischen beruflicher und akademischer Bildung (siehe auch Vorschläge des WR)
- Entwicklung von Netzwerken zwischen Fachschulen und Wirtschaftsverbänden zur Stärkung gegenseitiger Interessen

Beratung

- Aufzeigen von klaren Karrierelinien der beruflichen Bildung seitens der Arbeitsagenturen und Wirtschaftsverbände
- konsequente und dauerhafte, den aktuellen Bedürfnissen angepasste Beratung zu beruflicher Bildung in allen Schulformen

Wolfgang Hill, Sprecher BAK FST

2016-03-08